

Gesundheit | **Herbstanlass von Palliative Care Oberwallis**

«Alte Bäume verpflanzen»

BRIG-GLIS | Gestern Abend lud Palliative Care Oberwallis zum Herbstanlass ins Briger Pfarreizentrum.

Nicole Chanton, fachliche Leitung Kompetenzpool Palliative Care, Spitalzentrum Oberwallis, begrüßte das zahlreich erschiene Publikum. Dieses wartete gespannt auf den Höhepunkt des Abends: Ein interaktives Theaterstück des Theaters Knotenpunkt zum Thema «Einen alten Baum verpflanzen». Dabei ging es um den Übertritt in ein Alters- und Pflegeheim in palliativer Situation.

Wenn die Angehörigen an den Anschlag kommen

«Einen Baum zu entwurzeln, ist immer eine schwierige Aufgabe. Für die Betroffenen ist es kein einfacher Schritt. Aber es kann ihnen auch Sicherheit und Geborgenheit geben; dies in einem Umfeld, wo sie die Betreuung und Pflege bekommen, die sie brauchen», so Chanton.

Wie überzeugen Sie die Menschen, zum Sterben ins Altersheim zu gehen? Chanton dazu: «Überzeugen ist schwierig. Man muss mit ihnen den Weg gehen. Irgendwann kommt man an einen Punkt, wo es keine Alternativen mehr gibt. Die Leute werden immer älter und die Familien kleiner. Man hat dann automatisch weniger Angehörige, die einen pflegen können. Und die kommen irgendwann an den Anschlag, sprich sind früher oder später mit der Situation überfordert.» Gleichzeitig könne der Gang ins Altersheim aber auch aus sozialer Sicht ein Gewinn sein. Einsame Menschen hätten dort mehr Gesellschaft und würden ein neues Zuhause finden.

«Der Gang ins Altersheim kann auch aus sozialer Sicht ein Gewinn sein»

Nicole Chanton
Fachliche Leitung
Kompetenzpool Palliative Care
Spitalzentrum Oberwallis

Dankbare, aber auch belastende Arbeit

Bei der Palliativ-Pflege ist die Situation besonders schwierig, wie Chanton weiter ausführte: «Der Schritt ins Altersheim wird für die Betroffenen der letzte in ihrem Leben sein. Dies bewusst zu tun, ist

nicht einfach. Das kann sehr emotional werden.» Konfrontiert mit dem Tod sind gleichzeitig auch die Betreuer und Pfleger. Wie geht man damit um? Chanton: «Einerseits ist es eine sehr angenehme und dankbare Aufgabe, Menschen in dieser schwierigen Situation helfen zu können. Manchmal ist diese Arbeit aber auch belastend. Glücklicherweise haben wir ein gutes Team. Das hilft, einen wieder aufzufangen, wenn man mal traurig oder in einer Phase ist, in der man nicht mehr weitermachen will.» Man trage zueinander Sorge und pflege gegenseitig die Psychohygiene.

Am Schluss kommt jeder

Die Distanz zu wahren, ist für die Betreuer und Pfleger nicht immer einfach, wie Chanton aus Erfahrung weiss: «Manche Heimbewohner wachsen einem ans Herz. Man ist wie eine Familie.» Das gelte nicht nur für die Betreuer und Pfleger, sondern auch für die Bewohner.

Indessen tun sich anfangs viele Menschen schwer, zum Sterben ins Altersheim zu gehen. Chanton: «Sie sperren sich zunächst, diesen Schritt zu machen. Mit ihnen diesen Weg zu gehen, ist ein Prozess.» Das könne etwas länger dauern, aber am Schluss komme jeder.



Engagiert. Von links: Nicole Chanton und Ingrid Berchtold vom Netzwerk Palliative Care Oberwallis.

FOTO WB

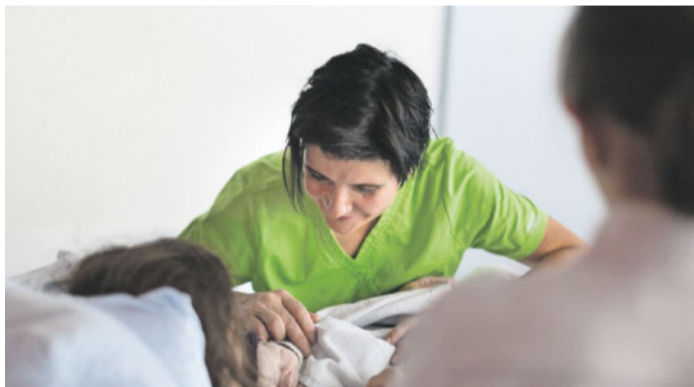
Festival | **Starke Persönlichkeiten bei BergBuchBrig**

Von Menschen, die einiges zu berichten haben

BRIG-GLIS | Begegnungen mit starken Persönlichkeiten sind heute bei BergBuchBrig im Zeughaus Kultur angesagt: Von einer Marathonläuferin über einen Altbundesrat bis hin zu Hebamme und Snowboarder reicht die Palette.

Das Multimediafestival startet mit einem Filmporträt der nepalesischen Marathonläuferin Mira Rai, die in ärmlichen bäuerlichen Verhältnissen aufwuchs. Sie schloss sich als Kindersoldatin der maoistischen Befreiungsfront an und gewann ohne spezielle Vorbereitung einen Marathonlauf. Diese Läuferin sieht den Sport als eine Möglichkeit für Mädchen und Frauen, sich in der patriarchalen Gesellschaft Nepals zu behaupten.

In einem Gespräch mit alt Bundesrat Adolf Ogi blickt der Journalist und ehemalige Chefredaktor des «Walliser Boten», Pius Rieder, auf dessen spannendes Leben zurück, in dem die



Hebamme. Augusta Theler ist Hebamme – auf dem Bild in Thun an der Arbeit – und oft Hilfe leistend in Ländern unterwegs, die von Katastrophen betroffen wurden.

FOTO GAËTAN BALLY

Berge und der Sport stets eine herausragende Rolle spielten. Die Autorin Daniela Schwegler zeichnete ein Dutzend erfrischende Lebensgeschichten von Bäuerinnen in den Schweizer Alpen auf, die trotz Widrigkeiten ihren Platz am Berg mit nichts in der Welt tauschen möchten.

Die Schriftstellerin Christine Pfammatter pendelt als «permanent Tourist» zwischen Leuk-Stadt und Berlin und fühlt

sich als moderne Nomadin. Auch die Hebamme Augusta Theler ist oft auf Reisen; allerdings nicht zum Vergnügen, sondern um nach Naturkatastrophen in Haiti oder Nepal unter schwierigsten Verhältnissen zu helfen.

Besondere Alpenblicke hat der Fotograf Hans Peter Jost in den letzten drei Jahren gesammelt. Seine Bilder erzählen von Begegnungen mit Bergbewohnern und Touristen, zeigen Skurriles und Nachdenkliches, Kritisches und Lebenswertes.

Die vier Filme, die den Freitagabend beschliessen, präsentieren sportliche Höchstleistungen wie den mehrwöchigen Lauf von Karl Meltzer durch die Apalachen oder das ambitionöse Projekt von Jérémie Heitz, die steilsten Berghänge mit den Skiern zu bezwingen. Ein Ausflug österreichischer Snowboarder und Skifahrer führt in die einsamen Berge Albaniens. Jérôme Tanon schliesslich wirft einen ehrlichen Blick hinter die Kulissen der Snowboardszene. | **wb**

Eine unglaubliche Geschichte

Der Freitagabend ist dem englischen Abenteurer und Forscher Sir Ernest Shackleton gewidmet, der 1914 mit seinem Schiff «Endurance» in England lossegelte, um als erster Mensch die Antarktis zu durchqueren. Der Versuch misslang kläglich, das Schiff mitsamt der Mannschaft blieb im Packeis stecken. Es begann ein dreijähriger Überlebenskampf, von der Eiswüste über die stürmische See und einen hohen Bergkamm. Drei Jahre später erreichten die verschollenen Abenteurer heil eine Forschungsstation.

Die unglaubliche Geschichte wird an dem Abend an der BergBuchBrig gleich zweimal erzählt: Einmal von Stefania Mariani auf Italienisch in Form eines Erzähltheaters mit schauspielerischen Mitteln. Dann mit historischem Filmmaterial des Expeditionsteilnehmers Frank Hurley in einer Dokumentation der National Geographic Society in englischer Sprache.

ANZEIGE




Ich bin Lehrerin & Psychologiestudentin im Master
Olivia, 36

Die einzige FernUni der Schweiz – fernuni.ch

Studiere Psychologie in deinem Rhythmus

Ein Fernstudium passt sich ihrer persönlichen Lebenssituation an. Es ist die perfekte Lösung, berufsbegleitend einen universitären Abschluss zu erlangen.

Semesterbeginn ■ Einstieg im Februar & August möglich
Studiendauer ■ 6 Semester berufsbegleitend (3 Jahre)
Zulassung ■ Bachelor of Science in Psychology

www.fernuni.ch/psychologie/master